

## Limbach. Im Rittergut ist eine Ausstellung über Extremismus und Demokratie zu sehen, über die diskutiert wird.

### ■ Grit Hanke

Klassenweise sprechen Wilsdruffer Schüler mit Beratern für Opfer rechtsextremer Gewalt. Es zeigt sich, dass es einige Schüler gibt, die mit den Rechten sympathisieren. „Rechte sind vom Umgang her netter als Linke. Ich hab' eigentlich nur rechte Freunde“, sagt David. „Die meisten Schlägereien gehen von den Linken aus“, fügt ein Klassenkamerad hinzu. „Die Rechten stört doch nur, wenn die Ausländer hier auf Kosten des deutschen Staates leben“, steigt David wieder ein.

Marianne Thum, die Opferberaterin, möchte von den Schülern wissen, wie hoch sie den Ausländeranteil in Sachsen schätzen. Benjamin meint: „Mindestens 20 Prozent“. Aus anderen Ecken hört man „25 Prozent“ oder sogar „30 Pro-

zent“. Die Schüler täuschen sich gewaltig. Tatsächlich leben nur 2,4 Prozent Ausländer im Freistaat. „Die Türken wissen, wenn sie nach Deutschland kommen, bekommen sie Hartz IV und Wohngeld“, meint Martin. Marianne Thum entgegnet. „Die Ausländer haben es nicht so einfach, wie ihr euch das vorstellt“, sagt sie und Martin korrigiert sich: „Ja stimmt, die müssen ja außerdem auf jede Menge Behörden, bevor sie hier wohnen dürfen.“

Das ist eine von zahlreichen Diskussionen, die im Rittergut beim Besuch der Ausstellung „Frei sein – frei bleiben! In guter Verfassung – Demokratie gegen Extremismus“ geführt werden. Diesmal kamen drei Klassen der Haupt- und Mittelschule Wilsdruff nach Limbach. Bruder Martin, Geschäftsführer der Stiftung Leben und Arbeit, begrüßt die 65 Schüler der neunten und zehnten Klasse. „Jeder kann frei wählen, zu wem er sich bekennt. Ihr müsst dabei aber auch an Eure Mitverantwortung in unserer Gesellschaft denken“, sagt er.

Die Ausstellung zeigt u.a. informative, mannshohe Aufsteller über Demokratie, Rechts- und Linksex-

tremismus. Gelesen wird davon aber nicht viel. Fleißig fotografieren einige Schüler verbotene rechtsextreme Zeichen wie Hakenkreuze oder ein Porträt Hitlers mit ihren Fotohandys. Thomas Platz von der Landeszentrale für politische Bildung sagt zu den Schülern nach der Besichtigung: „Seid kritisch! Aber seid vorsichtig, wenn jemand sagt 'Ich weiß, was gut für dich ist'“.

Annemarie Henker von der Stiftung sagt, dass sie seit der Eröffnung unterschiedliche Erfahrungen gemacht haben. „Am ersten Projekttag waren Freitaler Schulklassen da. Da eskalierte es. Die Schüler waren sehr unaufmerksam, die Lehrer brüllten, entschuldigden sich dann für ihre Schüler.“ Etwas besser lief das Gespräch mit zwei 7. Klassen aus Wilsdruff. Ihnen wurde die NPD-CD vorgestellt, die vor Schulen verteilt wurde. „Diese Schüler waren richtig bei der Sache“, sagt Frau Henker.

■ Öffnungszeiten: Mo-Sa 10-18 Uhr, Sonntag 11-18 Uhr; Gesprächsforen am 17.09., 10.30 Uhr: „Extremismus und Jugend“ und „Symbole, Strategien und Aktionsformen“ um 15 Uhr, Eintritt frei



Am Rande der Veranstaltung spricht Bruder Martin, Chef der Stiftung Leben und Arbeit, mit Schülern der Hauptschule Wilsdruff.

Foto: Daniel Spittel